



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V.

Bundesleitungsversammlung des Andreas Hofer Bund e.V. De

Am 9. November 2019 traf sich die Bundesleitung des AHB e.V. in einem Lokal in der Nähe von Ulm zur Bundesleitungsversammlung. Der Bundesvorsitzende Hermann Unterkircher konnte 7 Mitglieder begrüßen unter anderen den neugewählten Vorsitzenden des Andreas Hofer Bund für Tirol Mag. Alois Wechselberger aus Schwaz in Tirol. Entschuldigt waren 2 Mitglieder.

Unterkircher begrüßte pünktlich um 10.30 Uhr die Anwesenden und den Obmann des Andreas Hofer Bund für Tirol Mag. Alois Wechselberger, der im Frühjahr den Posten des Bundesobmannes des Andreas Hofer Bund für Tirol bekleidet hat.

Unterkircher lobte die hervorragende Zusammenarbeit im Bund und mit dem Bruderbund den AHB Tirol. Der Bundesvorsitzende berichtete über seine laufenden Tätigkeiten, die er seit der Bundesversammlung getätigt hat. Es waren verschiedene Sitzungen in Tirol, auch in Südtirol, Besuche bei den Freiheitskämpfern Forer und Oberleiter und der Geburtstag von Freiheitskämpfer Siegfried Steger. Unterkircher informierte die Mitglieder über das Ansinnen der Deutschen Post 2020 keine Dialogpost International mehr anzubieten. Der Bergfeuersversand ins Ausland wird daher erheblich teurer. Vorher war ein Brief mit 63 Cent die Regel, jetzt müßte man 1.70 € pro Brief bezahlen.

Unterkircher wird sich bemühen Möglichkeiten über die österreichische Post und der italienischen Post herauszufinden, ob es da evtl. Drucksachenporto oder ähnliches gibt. Alois Wechselberger bot den AHB e.V. an, sich finanziell über den AHB Tirol zu beteiligen, weil die Mitteilungen ein wichtiges Mittel seien, die Mitglieder zu informieren.

Der Finanzreferent des AHB e.V. Karl Christmann berichtete über die ständigen Schwierigkeiten beim elektronischen Bankeinzug. Die Programme zum Bankeinzug werden immer teurer und komplizierter. Karl Christmann zeigte der Bundesleitung ein von ihm verfasstes Schreiben an die Mitglieder mit der Bitte daß die Mitglieder in Zukunft wieder die Zahlung des Mitgliedsbeitrags mit einer normalen Banküberweisung tätigen, oder bei ihrer Bank einen Dauerauftrag für die Überweisung einrichten. Das wurde von den Bundesleitungsmitgliedern einstimmig angenommen. Bundesleitungsmitglied und Südtirolbeauftragter Arnold Thurner gab ein kurzes Referat über die Gründung des AHB für Tirol vor 100 Jahren und der Wiedergründung ab und erläuterte noch die Gründung des AHB e.V. vor 40 Jahren, wo er ja Gründungsmitglied war. Seine Ausführungen waren hochinteressant und er übergab den Bundesvorsitzenden und den Finanzreferent Christmann alle Unterlagen. Eine Kopie aller Unterlagen über die Gründung des AHB für Tirol erhält

auch noch der Obmann des AHB für Tirol.

Alois Wechselberger berichtete über seine Wahl zum neuen Obmann im April 19 für den schwer erkrankten Ing. Winfried Matuella. Über seine neue Ausrichtung im AHB Tirol, so das auch in Zukunft Frauen in die erweiterte Vorstanderschaft gekommen sind und 1x jährlich eine Mitglieder -versammlung in Südtirol und Welschtirol stattfinden wird. Er möchte sich auch jährlich einmal mit den Landeshauptmännern der Tiroler Landesteile treffen und sprach über die bereits gewesenen Besuche bei den Landeshauptleuten. Auch bezeugte er sein starkes Interesse mit dem Andreas Hofer Bund e.V. zusammenzuarbeiten, weil nur gemeinsam sind wir stark.

Unterkircher stellte den Antrag eine Spende an die Institution vom Südtiroler Schützenbund den „Herz Jesu Notfond“ zu geben, was einstimmig angenommen wurde. Der Andreas Hofer Bund für Tirol beteiligt sich auch mit einen Betrag. Unterkircher wird sich mit dem Schützenbundbüro Bozen in Verbindung setzen, wegen der Übergabe. Auch soll der Webmeister der Internet Seite Andreas Kaltenmarkt einen Betrag erhalten, für die hervorragende Arbeit.

Es wurde beschlossen, dass die Bundesversammlung 2020 am **21. März 2020**; und die Bundesleitungssitzung am **21. November 2020** wieder an gleicher Stelle stattfinden wird. Die Uhrzeit wird dann in den Einladungen bekanntgegeben.

Eine Überraschung gab es noch für Bundesleitungsmitglied Arnold Thurner. Im April dieses Jahres wurde bei der Versammlung des Südtiroler Heimatbundes in St. Pauls einstimmig beschlossen, Arnold Thurner mit dem Ehrenzeichen des Südtiroler Heimatbundes auszuzeichnen. Auch wurde er gewürdigt als Gründungsmitglied des AHB e. V. und 40 Jährige Mitgliedschaft im AHB e.V. Der Bundesvorsitzende überreichte Arnold im Auftrag von Sepp Mit-

terhofer und Roland Lang den sichtlich gerührten Arnold die Urkunde und das Abzeichen des Südtiroler Heimatbundes.

Unterkircher bestätigte in seiner Laudatio, das Arnold Thurner wegen seiner überaus guten Kenntnisse über Südtirol ein wichtiges Mitglied im Andreas Hofer Bund e.V. sei, und er hoffe, dass es noch sehr lange den Bund zur Verfügung steht. Um 12.45 beendete der Bundesvorsitzende die Versammlung.

Hermann Unterkircher, Bundesobmann Andreas Hofer Bund e.V. De und Protokollführer



Unterkircher überreicht Arnold Thurner die Urkunde des SHB



Bundesleitung des AHB e.V.

✱

**„Gehen Weg unbeirrt weiter“
SCHÜTZENBEZIRK BURG-
GRAFENAMT: Ja zum Doppelpass.**

Pressemitteilung zu: „Doppelte Staatsbürgerschaft – frei denken und frei handeln“

„Die Option 1939 trennte Familien, der Doppelpass 2020?? verbindet Völker“. Mit diesem Text und der entsprechenden grafischen Gestaltung auf dem Festwagen des

Schützenbezirkes Burggrafenamt – Passeier wollten die Marketenderinnen und Schützen beim diesjährigen Umzug des Traubenfestes, am 20. Oktober 2019, ein breites Publikum für die unheilvolle Geschichte der Option vor 80 Jahren sensibilisieren und gleichzeitig auch die Botschaft hinüberbringen, dass eine doppelte Staatsbürgerschaft damals wie heute die geeignetere Lösung gewesen wäre, die Nationalismen der Staaten zu überwinden. Leider wurde dieses Vorhaben des Schützenbezirkes von der Meraner Kurverwaltung, als Veranstalter des Traubenfestes wegen seines politischen Inhaltes nicht gutgeheißen und verboten. Der Schützenbezirk Burggrafenamt – Passeier hat dieses Verbot dann auch zur Kenntnis genommen, da er als am Umzug teilnehmende Gruppe die Regeln des Veranstalters respektieren musste.

Nun wurde aber kurz darauf am 23. Oktober 2019 über die Südtiroler Medien die Nachricht verbreitet, dass die große Mehrheit der Südtiroler der Idee einer Doppelstaatsbürgerschaft skeptisch bis negativ gegenüber stünden und nur 13% der deutschsprachigen Bevölkerung Südtirols den österreichischen Pass mit Sicherheit beantragen würden. Diese Erkenntnis soll aus einer Umfrage hervorgehen, welche im Frühjahr 2019 vom Institut für Sozialforschung und Demoskopie „apollis“ in Bozen durchgeführt wurde. Als Begründung der Ablehnung werden negative Auswirkungen auf das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol angegeben.

Auch wenn diese Studie die Stimmung der Südtiroler betreffend die doppelte Staatsbürgerschaft realistisch widerspiegeln sollte, wo liegt da das Problem? Wie kann das Zusammenleben zwischen den Sprachgruppen gefährdet werden, wenn nur eine Minderheit von 13% der Südtiroler(innen) die österreichische Staatsbürgerschaft beantragen würden? Und es ist doch so, dass niemand in Südtirol gezwungen wird, die österreichische Staatsbürgerschaft zusätzlich zu

beantragen und auch die Republik Österreich von sich aus niemanden damit beglücken wird. Wer die zweite Staatsbürgerschaft nicht haben möchte, braucht dafür also keinen Finger zu rühren, außer vielleicht darüber nachzudenken, was wirklich das Zusammenleben zwischen den Volksgruppen stört, wie die wenig aufgearbeitete Geschichte des italienischen Faschismus oder der immer noch vorhandene Italienisierungswahn italienischer Politiker, der letztthin auch für die – von vielen noch nicht wahrgenommene – Aushöhlung der Autonomie mitverantwortlich ist.

In einer Demokratie sollten freie Menschen leben, mit freien Gedanken und freien Handlungen. Frei, sich eben auch als österreichischer Staatsbürger fühlen zu dürfen. Es sollte also keine Leibeigenschaft mehr geben, wo Politiker, Parteien oder Medien das Denken für die Bürger übernehmen. So wie es vor 80 Jahren bei der Option geschehen ist. Wer den Südtirolerinnen und Südtirolern in der heutigen Zeit einreden möchte, das die Beantragung der österreichischen Staatsbürgerschaft etwas Rechtsradikales, Ewiggestriges oder Menschenverachtendes ist, der ist nicht besser als jene nationalsozialistischen Schergen von 1939, welche die damalige Bevölkerung durch gedankliche Kopfwäsche aus der Südtiroler Heimat „heim ins Reich“ getrieben haben.

Die Marketenderinnen und Schützen des Bezirkes werden daher unbeirrt weiter ihren Weg gehen und selbst frei entscheiden, was sie in der Angelegenheit Doppelpass zu tun gedenken.

Der Schützenbezirk Burggrafenamt – Passeier

i.V. Bezirksmajor Hannes Holzner

✱

Adventfeier beim AHB Tirol

Zur Adventfeier im Gasthof Hotel Sailer lud der Obmann des Andreas Hofer Bund für Tirol Alois Wechselberger am Vorabend des 3. Advent ein. Zahlreiche Mitglieder erschienen, nur Mit-

glieder aus Südtirol wurden durch die schlechte Witterung gehindert zu kommen. Begrüßen konnte der Obmann Dr. Peter Aumüller, Klaus Matuella, Sohn des Freiheitskämpfers Konrad Matuella, Hermann Unterkircher Bundesvorsitzender vom AHB e.V. Deutschland und den bereits 90 jährigen Karl Obleiter, der vorzüglich die Harfe spielte und eine adventliche Stimmung aufkommen ließ. Ing. Winfried Matuella wurde per Videoclip zugeschaltet und wünschte die Teilnehmer alles Gute für die Zukunft und erläuterte seine Zufriedenheit, das „sein“ Bund in gute Hände gekommen sei. Nach der Begrüßung und ein Gedicht vorgetragen durch Hermann Unterkircher, der auch Grüße von der Bundesleitung des AHB e.V. weitergab, begann der gemütliche Teil mit angeregten Unterhaltungen.

Dr. Peter Aumüller berichtete in einem Kurzvortrag über die Bedeutung der Welschtiroler im 1. Weltkrieg und noch einen kurzen Rückblick von der 100 Jahr Feier des Andreas Hofer Bund für Tirol in Lusern. Nach dem gemeinsamen Abendessen, verabschiedete man sich und wünschte sich gegenseitig ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2020.

Hermann Unterkircher, Schriftleitung AHB Tirol

*

Im Gedenken an den mutigen und aufrechten Landsmann Luis Schönauer. Am 20. November wurde in Tiers der Ende 1918 geborene Luis Schönauer nach einem erfüllten Leben im Beisein seiner Familie, zahlreicher Schützenkameraden, der Altmandatarin Dr. Eva Kotz, einiger Freiheitskämpfer, dem Obmannes des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang, und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Er hatte die Zeit der faschistischen Unterdrückung als Jugendlicher erlebt und dann im Zweiten Weltkrieg an zahlreichen Kämpfen teilgenommen, war schwer ver-

wundet worden, konnte aus russischer Gefangenschaft in Österreich fliehen und sich über die Alpen, ab Innsbruck zu Fuß, wieder in die Heimat durchschlagen. In den 1950er Jahren setzte er sich immer wieder für die Rechte Südtirols ein und half als Gründungsmitglied sowie Leutnant der Kompanie Bozen tatkräftig bei der Wiedererrichtung des Südtiroler Schützenwesens mit.

Im April 1964 wurde Luis Schönauer von den Carabinieri auf offener Straße verhaftet, weil er Flugzettel in Umlauf gebracht hatte, auf denen „Gerechtigkeit für Südtirol“ gefordert wurde. Der mit faschistischer Vergangenheit behaftete Staatsanwalt Dott. Mario Martin sah in der Verbreitung der Flugzettel ein Staatsverbrechen. Er klagte Schönauer wegen „Antinationaler Propaganda“ (Artikel 272 des immer noch zum Teil in Kraft befindlichen faschistischen codice penale) an und forderte im 2. Mai-länder Südtirol-Prozess 2 Jahre und 6 Monate Haft für ihn. Als Schönauer vor Gericht stand, fragte ihn der Richter, ob ihm nicht bewusst sei, dass er etwas Gesetzwidriges begangen habe. Luis Schönauer antwortete: **„Ich glaube nicht, dass das Verlangen nach Gerechtigkeit für Südtirol gegen das Gesetz ist.“** 18 Monate Haft - das war die Strafe für diese Uneinsichtigkeit. Wegen inzwischen ergangener Amnestien wurde letztendlich die Restverbüßung erlassen. Immerhin hatte Schönauer aber 5 Monate in Haft dafür verbracht, dass er „Gerechtigkeit“ für sein Heimatland gefordert hatte. In den Jahren danach widmete sich Luis Schönegger ungebrochen dem weiteren Aufbau des Schützenwesens und erhielt neben zahlreichen Ehrungen des Schützenbundes und des Kameradschaftsbundes auch das Südtiroler Landesverdienstkreuz in Gold und die Verdienstmedaille des Landes Tirol verliehen. Der Südtiroler Heimatbund (SHB) gedenkt dieses aufrechten Landsmannes in Trauer.

Roland Lang; Obmann des SHB

*

Mattarella enttäuscht Süd-Tirol: Wieder keine Gnade für Freiheitskämpfer.

21. 11. 19. Die Süd-Tiroler Freiheit bezeichnet es als enttäuschend, dass der italienische Staatspräsident, der freundschaftlich und mit allen Ehren eines Gastes in Süd-Tirol empfangen wurde, wieder nicht bereit war eine Geste der Versöhnung zu setzen und den Freiheitskämpfer Heinrich Oberleiter zu begnadigen. Es ist dies nicht nur menschlich eine Tragödie für Oberleiter und seine Familie sondern auch ein nicht zu rechtfertigender Affront gegenüber Süd-Tirol. Unter diesen Umständen wäre Mattarella besser in Italien geblieben.

Schöne Worte von Frieden und Europa nutzen gar nichts, wenn diesen Worten keine politischen Taten folgen. Angesichts der politischen und kulturellen Verbrechen, die Italien in Süd-Tirol begangen hat, Angesichts der Folterungen und Auftragsmorde, die von Italien in Süd-Tirol verübt wurden, aber vor allem angesichts der gewaltsamen Annexion Südtirols, das nie zu Italien gehören wollte, wäre es ein längst überfälliger Akt der Wiedergutmachung gewesen, wenigstens die Südtiroler zu begnadigen, die aus politischen Gründen von Italien verurteilt wurden und seit über 50 Jahren im Exil leben müssen.

Doch nicht einmal dazu ist Italien bereit. Deutlich hat sich heute wieder einmal gezeigt, wohin Kompatschers unterwürfige Rompolitik führt, nämlich zu gar nichts!

L.-Abg. Sven Knoll, Süd-Tiroler Freiheit.

*

Hauptaugenmerk „Alto Adige“: Süd-Tiroler Freiheit stellt ihren Minderheitenbericht vor.

In ihrem Minderheitenbericht legt die Süd-Tiroler Freiheit das Hauptaugenmerk auf dem Begriff „Alto Adige“. Warum? Unlängst hat es der Süd-Tiroler Landtag „gewagt“, im Europagesetz des Landes 2019 den Begriff „Südtirol“ an einer einzigen

Stelle mit „provincia di Bolzano“ statt mit „Alto Adige“ zu übersetzen. Infolgedessen gab es eine italienweite Polemik, aufgrund einer Falschmeldung des Abgeordneten Urzì: „Cancellato il termine Alto Adige“ verbreitete sich wie ein Lauffeuer auf allen Nachrichtenkanälen und hetzte ganz Italien gegen Süd-Tirol auf. Der Minderheitenbericht der Süd-Tiroler Freiheit soll daher dazu dienen, die ganze Sache politisch und wissenschaftlich zu beleuchten.

Die entbrannte Polemik war völlig unbegründet, da es die Ersetzung des Begriffs „Alto Adige“ in den letzten Jahren in Gesetzen des Landtages immer wieder gegeben hat, ohne dass dies je beanstandet worden wäre. Es geht zudem ja auch nicht darum, den italienischen Landesnamen zu streichen, sondern nur darum, den rechtlich korrekten italienischen Landesnamen für Süd-Tirol in Gesetzestexten zu verwenden. Dieser lautet nicht „Alto Adige“, sondern „Provincia di Bolzano“. Der Begriff Alto Adige existiert rechtlich nur für die Institution der Region „Trentino-Alto Adige“ nicht aber für das Land Süd-Tirol, das in italienischer Sprache offiziell nur „Provincia di Bolzano“ heißt. Ein Blick auf die Fassade des Landtages genügt, um dies zu beweisen, denn auch der Landtag heißt auf Italienisch nicht „Consiglio dell’Alto Adige“, sondern „Consiglio provinciale di Bolzano“.

Doch Landeshauptmann Kompatscher entschied sich, sich auf die Seite der italienischen Neofaschisten und Nationalisten zu stellen und führt auf Provinzebene für Süd-Tirol flächendeckend „Alto Adige“ ein. Für die Landtagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Myriam Atz Tammerle, ist dies ein zutiefst antidemokratisches Verhalten, zumal der abgeänderte Text bereits im Landtag beschlossen wurde.

Dass für die Verwendung des Begriffes „Alto Adige“ in der Gesetzgebung des Landes keine Notwendigkeit besteht, hat der Land-

tagsabgeordnete der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll, anhand einiger Beispiele von Gesetzestexten der vergangenen Jahrzehnte aufgezeigt. Sowohl für die Institution des Landes als auch für die geographische Bezeichnung wurde in den italienischen Übersetzungen durchwegs Süd-Tirol mit „Provincia di Bolzano“ bzw. „Sudtirolo“ übersetzt. Erst seitdem Arno Kompatscher Landeshauptmann ist, hat sich die Unsitte eingeschlichen, immer öfter den Begriff „Alto Adige“ zu verwenden. Dass dies nicht nur nicht notwendig, sondern auch nicht angebracht ist, zeigt sich am Beispiel der Übersetzung für „Süd-Tiroler“, die sicher nicht gleichbedeutend mit „altoatesini“ ist. Selbst der italienische Staatspräsident verwendet diese faschistische Diktion nicht und hat beispielsweise bei seinem Besuch am vergangenen Wochenende in Süd-Tirol angekündigt, dass er des ersten Opfers des Faschismus, Franz Innerhofer, „la vittima sudtirolese del fascismo“, gedenken wird.

Für Cristian Kollmann, Toponomastikexperte der Landtagsfraktion, ist „Alto Adige“ ein Kampf-begriff der Irredentisten, eine tolemeisch-faschistische Etikette und somit kein angemessener Begriff für Süd-Tirol. Die korrekte italienische Bezeichnung für Süd-Tirol könne nur „Sudtirolo“ lauten. Nachweislich erstmals bezeugt ist dieser Begriff im Jahr 1874. „Alto Adige“ erfülle dagegen bis heute einen manipulativen Zweck und diene dazu, einen Tiroler Landesteil auf italienischem Staatsgebiet in Abrede zu stellen. Desgleichen will man mit der Ableitung „altoatesini“ bis heute die Identität der Süd-Tiroler verleugnen, was somit der vom Faschismus herrührenden Politik der Entnationalisierung der Süd-Tiroler gleichkomme. Kollmann schlussfolgert: „Was Südtirol braucht, ist eine Landesbezeichnung, die nicht für unterschiedliche Konzepte steht, nicht spaltet, sondern eint. Es gibt nur ein Südtirol, ein Sudtirolo, ein South Tyrol, und es gilt, dieses Konzept als inklusiv und nicht

ausgrenzend aufzufassen und zu vermitteln.“

Der Name unserer Heimat ist SÜD-TIROL – wenn schon in Italienisch, dann SUDTIROLO, aber ganz bestimmt kein faschistisch belastetes ALTO ADIGE!

Süd-Tiroler Freiheit – Landtagsklub.

Jubelhöre 50 Jahre Autonomie-Paket: Ein Teil der Wahrheit wurde verschwiegen!

Hinter den Nebelschwaden der politischen Jubelhöre blieb ein wesentlicher Teil der Wahrheit verborgen. Dass der italienische Staatspräsident Mattarella den Freiheitskampf der 1960er Jahre als „dunkle Zeiten“ bezeichnete, verwundert Kenner römischer Verhaltensweisen ebenso wenig wie das gnadenlose Ausbleiben eines humanitären Schlussstriches, stellt Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes, fest.

Der österreichische Staatspräsident Van der Bellen und der eigene Südtiroler Landeshauptmann haben es verabsäumt, das Verdienst der Freiheitskämpfer für das Zustandekommen der heutigen Autonomie auch nur mit einem Wort zu erwähnen. Silvius Magnago hatte im SVP-Parteiorgan „Volksbote“ am 8. April 1976 deren Handeln als „bedeutenden Beitrag zur Erreichung einer besseren Autonomie“ bezeichnet gehabt.

Mit keinem Wort wurde der schrecklichen Folterungen Südtiroler Freiheitskämpfer in den Carabinieri-Kasernen und der zwei Todesopfer Gostner und Höfler gedacht.

Auch alle noch ungelösten Sachfragen der Autonomie gingen in dem gemeinsamen unkritischen Jubilieren unter.

So wurde nicht erwähnt, dass der Sachinhalt des Autonomiestatuts von 1972 international-rechtlich nicht abgesichert ist. Es gibt keinen Vertrag zwischen Italien und Österreich, in welchem sich Rom zur Einhaltung und Wahrung dieses Autonomiebestandes verpflichtet. Es gibt nur den unzulänglichen aus

40 Maschinschreibzeilen bestehenden „Pariser Vertrag“ von 1946, aus dem sich schwerlich der vergleichsweise riesige Umfang von Autonomiebestimmungen und Durchführungsverordnungen als formalrechtlich zwingende Ausführung ableiten lässt.

Rom erklärt bis heute, dass es sich bei dem Autonomie-Paket um eine freiwillige Übererfüllung des Pariser Vertrages handle und hat daraus auch immer das Recht auf Aushöhlungen und Abschwächungen abgeleitet.

Österreich hat hingegen bei Autonomieverletzungen stets den Gang zum Internationalen Gerichtshof (IGH) gescheut, weil das Risiko viel zu groß ist, dass dieser formalrechtlich den italienischen Standpunkt teilen könnte.

So sind die Politiker Südtirols bis heute darauf angewiesen, alljährlich in endlosem Feilschen um den Autonomiebestand zu kämpfen: SVP-Stimmen im römischen Parlament gegen römisches Wohlverhalten. Das hat vielfach in der Praxis gute Ergebnisse gebracht, stellt aber keine Rechtssicherheit dar. Die Autonomie kann auch heute noch jederzeit durch Verfassungsreformen, Urteile des Verfassungsgerichtshofs oder andere Maßnahmen angegriffen werden.

Mit lauten Jubelgesängen über die „weltbeste Autonomie“ wurde diese Wahrheit zugedeckt. Leider haben der österreichische Staatspräsident und unser eigener Landeshauptmann hier mitgespielt, statt offenes und kritisches Verhalten zu zeigen und eine rechtlich einwandfreie Absicherung der Südtirol-Autonomie einzufordern.

Roland Lang, Südtiroler Heimatbund

✱

Tatsächliches und Verschwiegenes

Die präsidiale Begegnung aus Anlass von 50 Jahren Paket ("Schlacht") und des Gedenkens an die waffenstillstandsvertragswidrige Annexion respektive schandfriedensvertragskonforme Einverleibung des südlichen Landesteils Tirols durch Italien vor

100 Jahren, wie sie die "Dolomiten" seit Tagen und insbesondere in der Ausgabe vom Montag, dem 25. Nov., löblicherweise ausleuchtete, lässt sich durch ein historisch-politisches Manko und publizistische Ignoranz kennzeichnen. Zurecht führt der Chefredakteur in seinem Leitartikel zwar einige Tatsachen an, zurecht ist ihm aber auch, wie allen an dieser konformistischen Selbstbespiegelung Beteiligten, der Vorwurf nicht zu ersparen, gewisse andere Tatsachen (wenn nicht zu verschweigen so doch zumindest) auszublenden. Dies trifft vor allem auf die jüngsten Forschungsergebnisse zu schwerwiegenden Einzelheiten des Freiheitskampfes der 1950er und 1960er Jahre zu. Längst wäre es an der Zeit, dass Italien nicht nur sich selbst, sondern auch gegenüber Österreich(ern) Rechenschaft über seine an Tirol(ern) verübte Barbarei ablegte, in die seine Dienste konspirativ und seine staatlichen Institutionen direkt verwickelt waren. Das was Freiheitskämpfer und Opfer an Leib und Leben schädigte, lastete Rom - mit Wissen, Wegsehen und Zustimmung Wiens - fälschlicherweise kollektiv und ausschließlich den Aktivisten des BAS an. Überfällig ist in diesem Zusammenhang die Annullierung krasser Fehlurteile, die italienische Gerichte aufgrund manipulativ "ermittelte" Geschehensabläufe über Freiheitskämpfer fällten. Dafür steht insbesondere (aber nicht allein) der Vorfall auf der Porzescharte 1967. Solange der durch akribische Aktenstudien ans Licht beförderten Wahrheit nicht die Ehre gegeben wird und damit die blinden Flecken den austroitalienischen Nachbarschaftsspiegel trüben, solange sind all die beschönigenden Worte, in denen, wie soeben auf Schloss Tirol, das Gemeinsame beschworen wird, Schall und Rauch. Verschweigen verdunkelt den Schein des "leuchtenden Sterns", unter dem der Leitartikler sich und den Landesteil unterm Brenner, in dem und für den er schreibt, zu stehen glaubt.

Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Reinhard Olt, Wien.

Diese Zeilen gingen als Leserbrief an die Dolomiten Zeitung. Wurde aber nur gekürzt wiedergegeben. (Anm d. Red.)

✱

Jährlich, in einen der Gedenktagen der Kriegsgefallenen im November, besucht eine Abordnung des Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland den Kriegsgräberfriedhof in Niederbronn im Elsass. So wie am 24. November 2019, am Totensonntag, legte die Delegation einen Kranz am Heldenkreuz am Friedhof nieder, gedachten der Gefallenen Tiroler in einer Schweigeminute und schmückten die Gräber jeweils mit einer weiß-roten Nelke, den Landesfarben ihrer Heimat Tirol. In diesen Friedhof liegen 15 Tiroler Soldaten: Franz Täubl, Innsbruck; Johann Pfarrmaier, Lienz; Richard Pomberger, Innsbruck; Franz Jennewein, Sterzing; Fritz Czibulka Sterzing; Johann Wagner Innsbruck; Alois Perkhofner Natters; Josef Viehweider, Bozen; Gottfried Orian, Kurtatsch; Franz Herget, Brixen; Josef Stabinger, Sexten; Hubert Kaserer, Seis; Albert Gruber, Lana; Alois Fischer, Partschins; Johann Frötscher St.Pauls. Mögen sie Ruhen in Frieden.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender, Andreas Hofer Bund e.V.



✱

Andreas Hofer Bund für Tirol in Trient. Alois Wechselberger, Obmann des AHB Tirol, hat bei seiner Neuwahl im April 19 bekräftigt, das er Mitglie d er z usammenkünfte in Zukunft auf ganz Tirol

ausweiten möchte. Das heißt, das in Innsbruck, in Südtirol, das Lokal wird kurzfristig bekannt gegeben und in Trient, im Schützenheim der SK Major Giuseppe De Betta, Mitgliederversammlungen stattfinden. Begründung ist, dass die getrennten Landesteile noch enger zusammenkommen sollten. Auch wird ein Vertreter oder Vertreterin der Ladinern mit in die Versammlungen eingebunden. Am 1. Treffen dieser Art in Trient am 16. November 19, war eine große Zahl von Mitgliedern erschienen, aus Nordtirol wurde sogar ein Bus eingesetzt, so groß war das Interesse. Mag. Alois Wechselberger führte souverän durch das Programm, und die Geschwister Edith und Astrid Weinreich übersetzten von italienisch auf Deutsch und umgekehrt in professioneller Art und Weise, so das überhaupt kein sprachliches Hindernis auftrat. Gastgeber Paolo Primon freute sich sehr ob dieser Veranstaltung und lud den AHB Tirol für Mai 2020 wieder ins Schützenheim ein, das erfreut angenommen wurde. Obmann Wechselberger will die gesamte Tiroler Bevölkerung in die Tätigkeit des AHB für Tirol einbinden. Alle 3 oder 4 Sprachgruppen, sei es deutsch, italienisch, ladinisch und cimbrisch (altbairisch) sollten an der Diskussion beteiligt werden.

Hermann Unterkircher, Schriftführer Andreas Hofer Bund für Tirol; Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V. De.



Bei der letzten Bundesleitungsver-sammlung im November 2019 in Ulm wurde beschlossen, den „Herz Jesu Notfond“ eine Institution des Südtiroler Schützenbundes, eine Spende zu überreichen. An den

Spenden beteiligte sich der Andreas Hofer Bund e.V. De, der Andreas Hofer Bund für Tirol und als Privatspender Karl Christmann, Finanzreferent vom Andreas Hofer Bund e.V. Die Spende wurde im Büro des Südtiroler Schützenbundes an die Kuratoren des „Herz Jesu Fond“ Hubert Straudi und Paul Bacher überreicht.

Foto von der Spendenübergabe im Schützenbüro des Südtiroler Schützenbundes in Bozen, auf dem Bild von links: Günther Schwaller vertrat den Andreas Hofer Bund für Tirol, Hubert Straudi und Paul Bacher vom SSB in Funktion Kuratoren Herz Jesu Fond und Hermann Unterkircher Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V. De bei der Scheckübergabe am 27. November



Am selben Tag Übergabe von Anerkennungsurkunden für die Mithilfe zum Gelingen der wunderschönen 100 Jahr Gründungsfeier vom Andreas Hofer Bund Tirol in Lusern Ende August

Von rechts: Hermann Unterkircher Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V. De, Günther Schwaller vertrat den Andreas Hofer Bund für Tirol, die Wirtin des Lokals „Ferdyn“ vormals Gasthaus „Andreas Hofer“ Loredana Nicolussi-Castellan –Galeno, für die sehr gute Bewirtung, der Gesellschaft, Luis Nicolussi Castellan für die Möglichkeit die Feier in Lusern abhalten zu können, und Franziska, Tochter von H. Unterkircher am 27. November.



Sepp Kerschbaumer Freiheitskämpfer für Volk und Heimat zum Ausdruck.

Die Feier begann um 9.45 Uhr mit der Meldung der angetretenen Formationen und der anschließenden Frontabschreitung durch den Bürgermeister *Feier: die Phantom Autonomie.*

Am Sonntag, den 8. Dezember 2019 wurde in St. Pauls der Tiroler Freiheitskämpfer der 1950er und 1960er Jahre gedacht. Der Südtiroler Heimatbund und der Südtiroler Schützenbund bringen mit dieser Gedenkfeier ihren Respekt, ihre Achtung sowie ihren Dank für den selbstlosen und uneigennütigen Einsatz der von Eppan, Wilfried Trettl, den Landeskommandanten des Südtiroler Schützenbundes, Mjr. Jürgen Wirth Anderlan, den Obmann des Südtiroler Heimatbundes, Roland Lang und den Gedenkredner Meinrad Berger. Die Bürgerkapelle St. Michael begleitete anschließend die Marketenderinnen und Schützen durch die Gassen von St. Pauls zum Kirchgang in die Pfarrkirche. Der Gedenkgottesdienst, der von Pater Reinald Romaner OFM zelebriert wurde, begann um 10.15 Uhr in der Pfarrkirche von St. Pauls. Anschließend fand die Gedenkfeier im Friedhof statt. Die Gedenkrede zu Ehren von Sepp Kerschbaumer und seiner verstorbenen Mitstreiter auf dem Friedhof wurde vom ehemaligen politischen Häftling Meinrad Berger halten. Danach folgte die Ehrensalue durch die Ehrenformation der Schützenkompanie

„Sepp Kerschbaumer“ Eppan. Mit der Weise des „Guten Kameraden“, einer Kranzniederlegung sowie der Tiroler Landeshymne und der österreichischen Bundeshymne endete die Feier.

Mit 20 Jahren, nach damaligen Recht noch minderjährig, schrieb Berger Flugzettel gegen die menschenrechtswidrige Behandlung der Eingekerkerten und vervielfachte diese mit Hilfe von Kohlepapier. Zusammen mit einem Freund verteilte er sie in Bozen, wobei sie am 17. Juli 1964 von der Polizei erwischt wurden. Noch minderjährig, wurde er wegen Schmähung der Nation und Beleidigung der Staatsmacht verurteilt und verbüßte eine dreimonatige Haftstrafe zuerst in Bozen in Einzelhaft und danach im Kerker für Minderjährige in Venedig, wo er hinter Schloss und Riegel volljährig wurde. Er ist damit mit Oskar Niedermair einer der jüngsten politischen Häftlinge Südtirols.

Ungeachtet dieser Vorgänge setzte sich Meinrad Berger weiterhin immer für seine geliebte Heimat ein. Er ist aktives Mitglied bei der Schützenkompanie Andrian, Obmannstellvertreter des Südtiroler Heimatbundes und erklärt in Führungen in der BAS-Ausstellung in Bozen den Teilnehmern die Ursachen des Freiheitskampfes.

Als kleines Zeichen des Dankes an die im Exil lebenden Freiheitskämpfer, wurden **die Freiheitskämpfer Sepp Forer und Siegfried Steger** zur Gedenkfeier zugeschaltet. Sie überbrachten ihre Grußworte an die über 2.000 Teilnehmer im Paulsner Friedhof.

Meinrad Berger war bereits in seiner Jugend mit verschiedenen Freiheitskämpfern, wie Hans Stierler und Luis Amplatz, befreundet. Als er von den Folterungen an den politischen Häftlingen erfuhr, wollte er Zeichen setzen.

„Vor zwei Wochen hat man auf Schloss Tirol die Autonomie gefeiert. Wir erinnern heute und hier an all jene Frauen und Männer, die maßgeblich dazu beigetragen haben, dass wir überhaupt diese Au-

tonomie haben. Diese Autonomie die zurzeit in der Intensivstation im Bozner Krankenhaus im Wachkoma liegt. Diese Autonomie, die immer nur als Übergangslösung gedacht war. Das Ziel war, ist und bleibt die Selbstbestimmung!“, mahnte **Landeskommandant Mjr. Wirth Anderlan** in seinen abschließenden Dankesworten.

Bei der Feier nahm für den Andreas Hofer Bund e.V. De, der Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher und Bundesleitungsmitglied Günther Schwaller teil. Auch die SK Andrä Hofer mit Fahnenabordnung, Mitglieder und der Obmann des Andreas Hofer Bund für Tirol, Alois Wechselberger MAS beteiligten sich bei der Feier.

Südtiroler Heimatbund; Roland Lang, Hermann Unterkircher, Andreas Hofer Bund e.V



*

Schon wieder: „Siamo in Italia“ im Krankenhaus! („wir sind in Italien“ Anm. der Red.)

Dem Medium Unsertirol24 zufolge ist es im Bozner Krankenhaus jüngst zu folgendem Vorfall gekommen: Eine ältere Dame musste einer Notoperation unterzogen werden. Eine Ärztin aus dem norditalienischen Raum habe die Frau daraufhin in italienischer Sprache über die OP informiert. Die Seniorin jedoch wies darauf hin, dass sie nichts verstehe und soll von der Ärztin zu hören bekommen haben: „Qui siamo in Italia, mica in Germania! Parlare italiano è obbligatorio.“

(Übersetzung: „Hier sind wir in Italien, nicht in Deutschland. Italienisch zu sprechen ist Pflicht.“ Anm. der Redaktion)

Der Süd-Tiroler Freiheit reicht's.

Faktum ist, dass alle Süd-Tiroler in unseren Krankenhäusern das Recht auf Gebrauch der deutschen Sprache hätten. Die Betonung liegt auf „hätten“, denn die Realität sieht leider völlig anders aus – wie bei diesem Beispiel erneut ersichtlich, schreibt die Süd-Tiroler Freiheit in ihrer Aussendung.

Sie wird die Landesregierung mit diesem Vorfall in Form einer Landtagsanfrage konfrontieren. Es wird unter anderem gefragt, wie lange die Landesregierung noch tatenlos zusehen will, wie den deutschen Süd-Tirolern immer mehr das Recht auf Gebrauch ihrer Muttersprache in den Krankenhäusern verwehrt wird.

Die Süd-Tiroler Freiheit macht die jahrelange „Däumchendreherei“ der SVP in Sachen Gesundheitswesen dafür verantwortlich, dass es in den Süd-Tiroler Krankenhäusern so gekommen ist, wie es heute ist.

„Es ist fünf vor zwölf! Die Landesregierung muss endlich handeln! Sie kann und darf nicht länger dabei zusehen, wie unser Gesundheitswesen immer italienischer wird.“ warnt die Süd-Tiroler Freiheit und fügt hinzu: „Den italienischen Ärzten muss bei ihrer Einstellung klar und deutlich vermittelt werden, dass Patienten in den Krankenhäusern auf dem Gebiet der autonomen Provinz Bozen das Recht auf Gebrauch ihrer deutschen Muttersprache haben.“

Südtiroler Freiheit – Landtagsklub.

*

Autonomie endet bereits bei einfachen Gemeindeentscheidungen Bozen: Verlegung einer Bushaltestelle braucht Genehmigung aus Rom.

Bereits vor Jahren musste zur auch nächtlichen Schaltung der Ampel an der Kreuzung Drususstraße - Palermostraße in Bozen

die Genehmigung aus Rom eingeholt werden. Nun wiederholt sich dieses Trauerspiel, wie Bürgermeister Caramaschi unlängst erklärte, auch mit der Verlegung der Haltestelle des Flixbus. Auch hier muss beim Transportministerium um die Erlaubnis angefragt werden. Dies ist die klare Offenlegung dafür, dass die vielgepriesene Autonomie bereits bei Gemeindeangelegenheiten endet, so Heimatbund-Obmann Roland Lang.

Wie Bürgermeister Caramaschi einer italienischen Tageszeitung erklärte, konnte die Verlegung der Haltestellen der Flixbusse, die bereits im Oktober des vergangenen Jahres vom Stadtrat abgesegnet wurde, nicht mit Anfang des Jahres durchgeführt werden. Laut Caramaschi muss zuvor die zuständige Stadträtin Maria Laura Lorenzini in Absprache mit Generaldirektor und Verkehrsexperte Dr. Helmut Moroder um die Genehmigung (!!!) beim Transportministerium ansuchen und die vorgeschriebenen Unterlagen, natürlich in italienischer Sprache, hinterlegen. Eine Antwort erwartet der erste Bürger der Landeshauptstadt zu Sommeranfang. Wenn es trotz Autonomie für das Einschalten einer Ampel und nun auch noch für die Verlegung einer Haltestelle die Genehmigung der Zentralregierung in Rom benötigt, die dann noch Monate auf sich warten lässt, so sind dies die besten Beispiele dafür, wie klein der Radius der Selbstverwaltung Südtirols in der Realität wirklich ist! Jeder Podesta (Amtsbürgermeister) hatte unter dem Faschismus wahrscheinlich mehr Entscheidungsfreiheit als ein demokratisch gewählter Bürgermeister in der italienischen Repu-

blik und zudem auch noch in einem autonomen Gebiet,
Roland Lang, Obmann des Südtiroler Heimatbundes

*

Verbot des Namens Tirol vor 96 Jahren – Zeit für Sudtirolo.

Am 8. August 1923 wurden mit einem faschistischen Dekret die Bezeichnungen *Süd-Tirol*, *Deutschsüdtirol*, *Tirol*, *Tiroler* und sämtliche übrige Ableitungen verboten. Dies geschah in Durchführung der vom Großrat des Faschismus am 12. März 1923 beschlossenen „Maßnahmen für das Hochtsch zum Zwecke einer geordneten, schnellen und wirksamen Aktion zur Assimilierung und Italianisierung“. Einzig und allein für zulässig erklärt wurden die Bezeichnungen *Alto Adige* und *Atesino* sowie die entsprechenden deutschen Rückübersetzungen *Oberetsch* und *Etschländer*.

Wie jedes Jahr nimmt die Südtiroler Freiheit dieses Jubiläum zum Anlass, um wiederholt die amtliche Einführung von Sudtirolo neben Südtirol sowie die Abschaffung der faschistischen Ortsnamendekrete zu fordern.

„Klingt komisch, ist aber so: Die deutschen und ladinischen Orts- und Flurnamen sowie sogar der Provinzname *Südtirol* werden zwar geduldet, sind aber bis heute nicht amtlich festgeschrieben!“, schreibt der Toponomastikexperte Cristian Kollmann. „Dies zu tun, ist überfällig. Auch ist es Zeit für *Sudtirolo!*“, so Kollmanns Forderung.

Dr. Cristian Kollmann, Südtiroler Freiheit

*

Der Andreas Hofer Bund e.V. trifft sich am Samstag, 21. März in einem Gasthof in der Nähe von

Ulm zur Bundesleitungssitzung um 10.30 Uhr und Nachmittag um 13.30 Uhr zur Mitgliederversammlung. Den Mitgliedern kommt frühzeitig eine gesonderte Einladung zu.

Hermann Unterkircher, Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V.

*

Termine Südtiroler Schützenbund

20. Februar, Andreas Hofer Feier in Mantua. 23. Februar, 13.30 Uhr Andreas Hofer Feier in St. Leonhard im Passeier.

Andreas Hofer Bund für Tirol

8. Februar, 19.00 Uhr Buchvorstellung von Dr. Helmut Golowitsch, „Südtirol, Opfer politischer Erpressung“ im Hotel Sailer in der Adamgasse 8, Innsbruck.

14. März, Mitgliederversammlung in St. Pauls.

Andreas Hofer Bund e.V. De

Samstag, 21. Februar 10.30 Uhr Bundesleitungsversammlung, 13.30 Uhr Mitgliederversammlung

*

Wenn Sie Interesse an der politischen und kulturellen Lage in Südtirol haben dann setzen Sie sich bitte mit den Andreas Hofer Bund e.V. in Verbindung:

Andreas Hofer Bund e.V.
Deutschland, Postfach 1116;
82451 Garmisch-Partenkirchen
oder über E-Post: Schriftleitung-
Bergfeuer@web.de, oder AHB-
ev@gmx.de

*

Unterstützen Sie den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund Deutschland e.V.

Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 2/2020 ist Mittwoch, der 15. April 2019

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF